№ 69. Sonnabend, den 21. März 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der „Sieg" der Bimetallisten im englischen Unterhause.

Der angebliche Sieg, den der Bimetallismus in der Sitzung des englischen Unterhauses am 17. d. M. errungen hat, prägt sich mit erschreckender Deutlichkeit in der Rede des Schatzsekretärs Hicks-Beach aus. Sir M. H. Beach begann seine Erklärung mit einer Auseinandersetzung, wie schwierig die Frage der Festsetzung eines Wertverhältnisses zwischen Gold und Silber sei, zwischen den beiden Metallen, die nicht nur zu Münzzwecken, sondern auch zu vielen anderen Zwecken verwendet würden und deren Produktion nahezu unbegrenzt sei. Eine internationale Verständigung über das Wertverhältnis zwischen Gold und Silber würde die Schwankungen in den Preisen derselben beeinflussen und vielleicht einander näher bringen als zur Zeit. Er wünsche das Haus davon zu überzeugen, wie schwierig und verwickelt das Problem sei und wie gefährlich es sei, die Währung zu ändern, ohne absolute Sicherheit bezüglich der Folgen. Der Schatzsekretär weist alsdann die schwarzsichtige Schilderung der Lage des Landes zurück, die im Ganzen eine außerordentlich günstige sei. Allerdings litten die Landwirtschaft und der Baumwollenhandel, aber er führe das nicht auf irgend eine Wertsteigerung von Gold oder Entwertung von Silber zurück, sondern auf ausländischen Mitbewerb. Was Indien betrifft, so dürfe man trotz aller Sorgen für sein Wohlergehen nicht das Interesse unseres großen Kolonialreichs übersehen, dessen fast sämtliche Glieder die Goldwährung haben. Welches ist unter diesen Umständen die Politik der Regierung? Wir sind bereit, an jeder Konferenz oder Verhandlung — insbesondere einer Verhandlung mit anderen Nationen — teil zu nehmen, aber wir sind nicht darauf vorbereitet, die Goldwährung zu verlassen. (Lauter Beifall!) Er wisse wohl, daß einige seiner Kollegen, Mr. A. J. Balfour insbesondere, entschiedene Bimetallisten seien; aber auch sie sind damit einverstanden, daß es nicht gerechtfertigt sein würde, die Goldwährung aufzugeben. Er (Beach) fürchte, daß die Aussichten auf ein internationales Einverständnis nicht sehr gut seien; denn auf der Konferenz von 1893 hätten Deutschland, Schweiz, Oesterreich, Dänemark, Schweden usw. der nordamerikanischen Resolution zu Gunsten des Bimetallismus widersprochen, während Frankreich und die Staaten der lateinischen Münzunion ihre Zustimmung an die Bedingung knüpften, daß auch England, Rußland, Deutschland usw. zustimmten. Wenn die Mächte zu einem Einverständnis gelangten, werde die indische Regierung ohne Zweifel ihnen zu Hilfe zu kommen durch die Wiedereröffnung ihrer Münzstätten; aber die englische Regierung könne nicht weiter gehen. London sei der Mittelpunkt des Münzsystems der Welt und solange die tüchtigen und erfahrenen Finanzleute der Ansicht seien, daß die Grundlage des Systems Gold sein müsse, werde keine Regierung die Verantwortlichkeit für ein anderes System übernehmen — Darnach ist die Sachlage diese: Die englische Regierung hält an der Goldwährung unbedingt fest. Wollen andere Staaten die Doppelwährung ohne England einführen, so ist das ihre Sache; äußersten Falls wird die indische Regierung ihnen durch die Wiederzulassung der freien Silberprägung zu Hilfe kommen. Aber England mit seinem großen Kolonialreich ist für die Doppelwährung nicht zu haben. Wenn die übrigen Staaten den Sprung in den hellerleuchteten Abgrund des Bimetallismus wagen wollen, England wird sie nicht daran hindern; es wird sie sogar dazu ermuntern; aber mitspringen wird es bei Leibe nicht. Nachdem die deutschen Bimetallisten erklärt haben, daß sie ein Vorgehen ohne England nicht für zulässig hielten, werden sie jetzt einräumen müssen, daß die Kampagne verloren ist. Wollte jetzt der Reichtag die bimetallistische Resolution annehmen, so würde er sich damit bereit erklären, auf Englands Mitwirkung zu verzichten und lediglich im Interesse Indiens der englischen Politik die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Es ist ein gutes Vorzeichen, daß ein großer Teil der Mitglieder des Reichstags, welche im Februar 1895 die Resolution Friedberg u. Gen. unterzeichneten, der neuen Resolution Graf Arnim u. Gen. ihre Unterschrift versagt haben. Es ist die höchste Zeit, daß den Rodomontaden der Herren Dr. Arendt u. Gen. ein Ende gemacht wird und die Mehrheit des Reichstags erklärt, wir halten an der Goldwährung unverbrüchlich fest. Dann wird das bimetallistische Gespenst sich verflüchtigen.

Vom Reichstage.

64. Sitzung vom 19. März.

Die Beratung des Extraordinariums des Marine-Etats wird fortgesetzt.

Abg. Richter (fr. Vp.) kritisirt die Haltung der Regierung in der ostasiatischen Politik und hält die dahinzielenden gestrigen Bemerkungen v. Marschalls für keine befriedigenden. Zur Sache selbst meint Redner, unsere Marine habe in den letzten 7 Jahren stetige Vermehrung erfahren und der Reichstag werde auch ferner den Abgang in der Flotte ersetzt wissen wollen. Nur ein übertriebenes Tempo, welches weniger zweckmäßig als liebhaberisch sein dürfte, könne der Reichstag nicht billigen, da es sich hier um die Finanzseite bezw. die Taschen der Steuerzahler handele.

Abg. v. Leipziger (k.) befürwortet die Forderungen des Etats. Der Reichstag möge diese bewilligen und damit auch kundgeben, daß er mit dem Gange der auswärtigen Politik, wie sie durch den gegenwärtigen Reichskanzler geleitet werde, einer Politik des Friedens, einverstanden sei.

Abg. Förster (Antis.) ist für seine Person der Meinung, man könne in Schiffsbewilligungen wohl etwas weiter gehen, ohne deshalb gleich als Flottenenthusiast gelten zu müssen. Aus den Versicherungen des Staatssekretärs gehe überdies hervor, daß mit größter Besonnenheit vorgegangen würde.

Nachdem noch Abg. v. Kardorff (Rp.) die Forderungen zu bewilligen bittet, schließt die Debatte.

Die Forderungen für Schiffsbauten werden gegen Sozdem. und freis. Volkspartei bewilligt und alsdann ohne weitere größere Debatten der Rest des Extraordinariums nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Es folgt sodann der Etat des Allgemeinen Pensionsfonds. Hier beantragen die

Abgg. Augst und Gen. (südd. Volksp.) eine Resolution betr. Herabminderung der Offizierspensionirungen. Danach sollen insbesondere Pensionirungen nicht schon deshalb eintreten, weil ein Offizier, der für seine bisherige Stellung noch genügt, für eine höhere nicht qualificiert erscheint. Nach belangloser Debatte wird diese Resolution abgelehnt und der Pensionsfonds genehmigt.

Debattelos wird der Etat des Reichsschatzamts erledigt.

Bei dem Etat der Reichsschuld regt

Abg. Singer die Frage der Konvertierung an.

Abg. Meyer-Danzig (Vp.) stellt einen die Konvertierung betreffenden Antrag in Aussicht.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt das diesbezügliche Entgegenkommen der Regierung. Ueber den Termin werde man sich noch schlüssig machen. Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Freitag.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

46. Sitzung vom 19. März.

Am Ministertische: Justizminister Schönstedt und Kommissarien.

Die Novelle zum Pensionsgesetz (Pensionen der Volksschullehrer betreffend) wird debattelos angenommen in dritter Lesung.

Es folgt die erste Beratung der Vorlage betreffend die Richtergehälter und die Ernennung der Gerichtsassessoren.

Justizminister Schönstedt führt aus, daß die Ausdehnung des Dienstaltersstufensystems auf die richterlichen Beamten wegen mannigfacher Schwierigkeiten erst jetzt in Angriff genommen worden sei. Das System der provinziellen Etatsverbände von 1879 habe nicht die erwünschte Wirkung gehabt. Die Staatsregierung habe sich nun bemüht, den Entwurf so zu gestalten, daß die finanziellen Bedenken auf ein Minimum beschränkt würden. Er persönlich habe gern das Anfangsgehalt der Richter erhöhen wollen, habe sich aber von der Unmöglichkeit überzeugen müssen. Die Zahl der Anwärter müsse unbedingt auf das notwendige Maß beschränkt werden; das bisherige System, wonach die anderen Ressorts die besten Kräfte vorweg nähmen, solle dadurch beseitigt werden, daß die Justizverwaltung selbst die erste Auswahl vornehme. In Folge des [illegible] die Durchschnittstypus des Nachwuchses bei der Justiz nicht auf derselben Höhe geblieben wie bei den andern Ressorts. Die Auswahl bei Beginn des Vorbereitungsdienstes vorzunehmen, gehe nicht an. Bedenken gegen die Beschränkung könnten nicht bestehen, da schon nach der geltenden Auslegung des Gesetzes über die höheren Prüfungen von 1869 kein Recht auf Anstellung bestehe. Den Vorwurf, daß der Entwurf einen unerhörten Angriff auf die Unabhängigkeit der Justiz darstelle, sei ungerechtfertigt, da nur die tüchtigsten ausgewählt werden sollten; der Parteigeist habe im Justizministerium keine Stätte und werde sie auch niemals haben.

Abg. Fritzen (Ztr.) spricht sich für die Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission von 21 Mitgliedern aus und bekämpft den § 8, nach dem die Ernennung der Gerichts-Assessoren nach Bedarf erfolgen soll. Der Paragraph sei von höchster politischer Bedeutung und stehe in keinem notwendigen Zusammenhang mit dem Gesetz. Die Vorschrift könne sehr parteiisch gehandhabt werden und werde Assessoren zweiter Klasse schaffen.

Feuilleton.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Riedel-Ahrens**,

35.) (Fortsetzung.)

Um dieselbe Zeit, als Eugen und Lilly im Café in der Friedrichstraße saßen, befand sich Leonore in ihrem reich und geschmackvoll ausgestatteten Zimmer der Wilhelmstraße; soeben hatten Frau Oberst von Gierke nebst Tochter, welche beide ihre Verehrung für die junge Baronin fortwährend mit den überschwänglichsten Freundschaftsversicherungen bekundeten, an die Leonore merkwürdigerweise durchaus nicht zu glauben vermochte — sich verabschiedet, und sie freute sich, der interesselosen Unterhaltung enthoben zu sein, da Eugen, der heute den Abend allein mit ihr verbringen wollte, jede Minute eintreffen konnte.

Leonore hatte sich verändert; die rosigen Farben der nordischen Heimat hatten einer durchsichtigen Bläffe Platz gemacht, die Augen waren dunkel umschattet und um den Mund lag ein Zug sinnenden Ernstes, der ihr früher fremd gewesen; die Baronin von Raven's sah aus wie jemand, der unabläßig über die Lösung eines Rätsels nachgrübelt, das ihm nicht aus dem Sinn kommt.

Ihr Gehirn schmerzte, so unausgesetzt und resultatlos hatte sie auch heute wieder über Eugen und sich selbst nachgedacht; war das wirkliche Liebe gewesen, was er für sie zu empfinden behauptet? Zweifellos, da kein äußerer Vorteil für ihn in der Verbindung mit ihr lag; und doch vermochte sie seit einiger Zeit nicht mehr an die Aufrichtigkeit seiner Neigung zu glauben, er hatte sich verschiedene Male so herzlos gegen sie gezeigt, daß Leonore anfangs stumm geworden war vor Qual und Entsetzen; und da kam das Rätselvolle, die dämonische Macht, von der sie sich keine Rechenschaft zu geben wußte, wie peinlich sie auch ihre Empfindungen zergliederte und jede Faser ihres Herzens gleichsam einer Prüfung unterwarf — jenes Rätselvolle, das sie in Stunden der Einkehr sich selbst verachten ließ. Was war aus ihr geworden? Hatte er sie bis aufs Blut gekränkt, gelang es ihm doch, so bald er wollte, sie mit ein paar liebkosenden Worten zu versöhnen, die alte heiße Liebe trug den Sieg davon, obgleich sie Schwachheit war vor ihm; Leonore fühlte, daß er sie erniedrigte, daß die weibliche Würde in seinen und ihren Augen leiden mußte, und doch sah sie sich haltlos sinken, ohne Macht zu besitzen, sich aus würdelosen Liebesfesseln zu befreien. —

Es schlug halb acht, nun mußte Eugen eintreffen, er hatte versprochen, schon um Sieben da zu sein; sie legte die Stickerei, an der sie zu arbeiten angefangen, zusammen und schritt unruhevoll auf dem Teppich hin und her. Eugen hatte einmal geäußert, daß die schweren Stoffe ihre imposante Gestalt vorzüglich kleideten; aus diesem Grunde trug sie auch heute ein modernes Gewand von dunkelblauem Sammet mit Silberstickerei, dessen kurze Schleppe beim Gehen leicht über den Boden rauschte.

Acht Uhr — er ließ auf sich warten — wie immer. In der Ecke des Zimmers stand ein rundes Tischchen, darauf in zierlich aufgeschlossenem Kelchglas ein Strauß frischer Rosen; die Blumen waren ihr heute morgen ins Haus gesandt worden; sie vermutete den Namen des unbekannten Spenders: Doktor Burger, der stille junge Dichter, welcher ihr von allen neuen Bekanntschaften am besten gefiel, und der sie verehrte, ohne es mit Worten oder Blicken zu verraten.

Ein letzter verlorener Sonnenstrahl fiel schräg in den Winkel über die Blumen, Leonore lächelte unwillkürlich; derselbe Sonnenstrahl, der hier verstohlen zwischen dem Häusermeer hereinlugt, ruht jetzt auch auf den Gipfeln des Buchenwaldes; ob Rahel unter ihnen wandelt?

„Süße Rosen, wie kommt es, daß Ihr mich wie ein Gruß aus der Heimat anmutet, die doch so herb und arm ist. Arm? Nein; die Trennung verschönt und verklärt die Heimat und läßt sie in dem Nimbus erscheinen, den edle und hochgesinnte Menschen um sich verbreiten." Leonore berührte mit den Lippen den Kelch der verblühten Marschall Niel.

„Weichliches Ergehen," schilt sie sich selbst; die rastlose Wanderung beginnt von neuem — Eugen kommt nicht. „So geht es nicht weiter ich erschlaffe in diesem Hingeben an die bethörende Sehnsucht, ich muß kämpfen um mein entfliehendes Glück. Mein ganzes Ich überließ ich seinen Händen, und er zersplittert es; das heißt sich selbst verleugnen und verlieren — ich will mich retten aus dem Taumel!"

Der Diener meldet, der Tisch sei gedeckt. Leonore nickt ihm zu, daß sie gehört — er geht. Wie wäre es ihr jetzt möglich, zu essen ohne Eugen; wie rücksichtslos, sie ohne Grund warten zu lassen! Ihre Augen werden feucht, doch den Triumph soll er nicht genießen — denn Thränen sind ihm verhaßt, und er lacht nur spöttisch, wenn er sie an ihren Wimpern sieht.

Endlich gegen zehn Uhr ertönt auf der Haustreppe der bekannte rasche Schritt — Leonorens Herz klopft lauter — nun tritt wieder das Unbegreifliche an sie heran; schon der Schall der Tritte erweckt das jubelnde Empfinden seiner Nähe, verweht sind alle Vorsätze, ihm zu zürnen, vergessen die Vorwürfe über seine Rücksichtslosigkeit, ganz nur Beseligung, ihn endlich zu sehen, eilte sie ihm entgegen und erwidert glühend den dargebotenen Begrüßungskuß.

„Du böser, böser Mann — ich hatte mich so sehr auf den heutigen Abend gefreut," flüsterte sie mit halbem Lächeln.

„Verzeih, Liebchen, Du hast diesmal in der That Ursache, mich zu schelten — Lilly Kronach war schuld daran; das arme Ding ist ohne Stellung und ganz allein in Berlin, seit Julie nun auch gestorben ist. Sie klagte mir ihre Not und dabei verging die Zeit im Umsehen."

Eugen hatte das unbefangen erzählt, als handle es sich um die einfachste und natürlichste Sache — Leonore aber war es, als griffe eine eiskalte Hand an ihr Herz. „Lilly", wie Feuer brannte der Name in ihrer Seele, hatte sie früher nicht in gewissen Beziehungen zu dem Gatten gestanden? Und ob er ihr auch damals fest versichert, daß nichts als verwandtschaftliche Bande ihn mit Lilly verbunden, so vermochte sie doch niemals eine eifersüchtige Regung bei der Erinnerung an die hübsche kleine Person zu unterdrücken. Und nun widmete er ihr nach kurzer Trennung den ganzen Abend und ließ seine Frau, die ihn voll schmerzlicher Ungeduld herbeisehnte — mit der größten Seelenruhe warten!

„Also Lillys wegen mußte ich zurückstehen," entfuhr es ihr nicht ohne Bitterkeit.

„Aber Kind, ich konnte sie doch unmöglich so ohne weiteres abschütteln, das erlaubte, ganz abgesehen von ihrer verlassenen Lage, meine verwandtschaftliche Pflicht ihr gegenüber nicht; wir tranken eine Tasse Kaffee bei Stiebner, und um sie los zu werden, lud ich sie zu

Abg. Schettler (kons.) erklärt, daß seine politischen Freunde gerne an dem Zustandekommen des Gesetzes mitwirken würden, und verteidigt den § 8; die Justiz sei jetzt die Ablagerungsstelle für Elemente, die sonst nicht unterkämen; es müsse ihr ermöglicht werden, sich zu purifiziren. Die Furcht vor einer drohenden Protektionswirthschaft sei unberechtigt.

Abg. Beleites (ntl.) billigt das vom § 8 angestrebte Ziel; jedoch erschienen ihm die Mittel ungeeignet, weshalb er diesen Paragraphen in der vorliegenden Fassung nicht annehmen könne.

Abg. Krause-Waldenburg (frk.) betont, wer den heutigen Zustand beibehalten wolle, fördere plutokratische Interessen (Sehr richtig!) Eine schwere und undankbare Arbeit werde dem Minister durch § 8 auferlegt. Auf den Anwaltstand könne § 8 sehr nachteilig wirken.

Abg. Munckel (frs. Vp.) bekämpft lebhaft die Bestimmung des § 8, der einen unterwertigen Assessoren- und Anwaltstand schaffen werde.

Abg. Dr. Krause (ntl.) bemerkt, bei dieser Diskussion sei „rechter Hand, linker Hand, Alles vertauscht!" Daß die Vorlage das Strebertum fördere, sei gar nicht zu bezweifeln, und ebenso feststehe, daß das Vertranen zu der Unparteilichkeit der Richter durch die Vorlage erschüttert werde. (Beifall links.)

Dem Abg Klasing (k.) erscheint von besonderer Bedeutung die prophylaktische Wirkung der Vorlage. Er wünscht in der Kommission eine Fassung des § 8 zu finden, in welcher die von allen Parteien gewünschten Aenderungen des bisherigen Zustandes zum Ausdruck gebracht werden.

Abg. Mizerski (Pole) schließt sich dem ablehnenden Votum der Vorredner namens seiner Fraktion an.

Abg. Dr. Eckels (ntl.) teilt die geltend gemachten allgemeinen Bedenken gegen die Vorlage.

Justizminister Schönstedt spricht die Hoffnung aus, daß eine Einigung in der Kommission möglich sein werde auf Grund der gegebenen Anregungen.

Die Vorlage geht an eine 21er Kommission.

Nächste Sitzung Freitag: Kleine Vorlagen und Antrag Wallbrecht (ntl.)

Deutsches Reich.

Berlin, 20. März.

— Der Kaiser nahm am Donnerstag Vormittag den Vortrag des Kriegsministers entgegen und konferirte später mit dem Landwirtschaftsminister Frhrn. v. Hammerstein.

— Kaiser Wilhelm wird, wie aus Rom gemeldet wird, am 24. März incognito in Genua ankommen und sich dort an Bord der „Hohenzollern" einschiffen. Von Genua aus wird die „Hohenzollern" Neapel und mehrere andere Häfen Italiens anlaufen. Es steht fest, daß Kaiser Wilhelm und König Humbert eine Begegnung haben werden; über den Tag und die Einzelheiten dieser Zusammenkunft ist noch nichts endgiltig festgesetzt.

— Der Direktor im Reichsamt des Innern v. Woedtke ist zum stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten für das Königreich Preußen [illegible]

— Morgen, am Tage des Erinnerungsfestes im Reichstage, versammeln sich die Ehrengäste nachmittags 5¾ Uhr in den Wandelhallen, wo sie mit einer Ansprache begrüßt werden. Das Festmahl beginnt pünktlich 6 Uhr. Den ersten Toast auf den Kaiser spricht Frhr. v. Buol, den zweiten Toast auf den Fürsten Bismarck und die Paladine des neuen Reiches spricht Reichskanzler Hohenlohe.

— In der Bundesratssitzung am Donnerstag wurde dem mündlichen Ausschußberichte über den Gesetzentwurf, betreffend den Abgabentarif über den Nordostseekanal, die Zustimmung erteilt.

— Die Kommission des Reichstages zur Vorberatung der Anträge, betr. die Ergänzung des Vereins- und Versammlungsrechts beschloß am Mittwoch den Ausschluß von Minderjährigen von dem Besuch der Vereine und Versammlungen, ferner wurde beschlossen, daß den politischen Vereinen gestattet sein soll, untereinander in Verbindung zu treten. Versammlungen unter freiem Himmel sollen nicht von der Genehmigung der Polizeibehörde abhängen. Es ist nur eine Anzeige 48 Stunden vor Abhaltung nötig, damit Anordnungen im Interesse des Verkehrs getroffen werden können.

— Die Börsenkommission hat gestern in der zweiten Lesung eine Reihe ihrer Beschlüsse rückgängig gemacht. Zum ersten Male nahmen die Bevollmächtigten zum Bundesrat für Sachsen, Bayern und die Hansestädte an den Verhandlungen Teil im Sinne einer Milderung des Gesetzes. Zunächst wurde die Bestimmung gestrichen, daß die Emissionshäuser für die Angaben im Prospekt verantwortlich sein sollen, wenn sie nicht die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns angewendet hätten. Die Bestimmung der Vorlage „ohne grobes Verschulden" wurde wieder hergestellt. Das Verbot des Terminhandels in Bergwerks- und Fabrikunternehmungen wurde mit 12 gegen 6 Stimmen aufrecht erhalten, trotz des Widerspruchs der Bundesratsvertreter. Dagegen wurde das Verbot des Terminhandels in Kammzug mit Hilfe des Zentrums abgelehnt. Endlich wurde ebenfalls mit Hilfe des Zentrums das Verbot des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide mit 11 gegen 10 Stimmen wieder beseitigt. Damit sind der Vorlage wenigstens einige der schlimmsten Giftzähne ausgebrochen.

— In der Zuckersteuerkommission ist die Kontingentirung der Fabriken in der Hauptsache nach der Vorlage beschlossen worden, ohne daß ernstliche Gegenvorschläge im Sinne der aus den Kreisen der Rübenbauer namentlich des Ostens verlangten Kontingentirung der Rübenproduktion auch nur erwähnt worden sind.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat die Wahl des Abg. von Dziembowski Bomst (3. Posen = Meseritz) beanstandet und Erhebungen beantragt.

— Wie das „B. T." mitteilt, besteht seitens der Finanzverwaltung in Preußen die Absicht, gegen jene Personen, welche sich als geborene Deutsche im Auslande naturalisiren lassen, um dann in Preußen, wo sie sich nachher zu ständigem Aufenthalte niederlassen (zumeist am Rhein, Wiesbaden usw.), der Besteuerung durch den Fiskus zu entgeben und ihre Söhne eventuell der Militärpflicht zu entziehen, künftig sehr streng vorzugehen, sie eventuell aus Preußen auszuweisen.

— Der Gesetzentwurf betr. die Richtergehälter und Ernennung der Gerichtsassessoren wurde in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Soweit die Vorlage eine Aufbesserung der Richtergehälter bezweckt, fand sie allgemeine Zustimmung. Für die beschränkte Zulassung der Assessoren sprachen sich nur die Konservativen und Freikonservativen aus.

— Der Gesetzentwurf zur Einführung der Zwangsinnungen soll gegenwärtig schon dem Staatsministerium vorliegen und alsdann an den Bundesrat gelangeu.

— Die Konferenzen der landwirtschaftlichen Sachverständigen zur Begutachtung des im Reichsjustizamt auszuarbeitenden Entwurfes eines Handelsgesetzbuches haben ihren Abschluß gefunden, der als befriedigend betrachtet werden kann.

— Der Parteitag der Christlich-Sozialen für den Norden und Osten des Reiches findet, wie das „Volk" mitteilt, am 7. April in Berlin statt. Das Programm umfaßt lediglich soziale Themata.

— Nach dem amtlichen Bericht im „Reichsanzeiger" sind in der Zeit vom 1. August 1895 bis Ende Februar 1896 in den Zuckerfabriken 116 752 171 Doppelzentner Rüben verarbeitet worden gegen 144 960 075 im Vorjahr. Die diesjährige Kampagne übersteigt also noch erheblich die Produktion der Kanpagne 1893/94. An Rohzucker aller Produkte wurden produzirt bis Ende Februar 14 159 812 Doppelzentner gegen 16 180 834 im Vorjahr.

— Die „Schles. Ztg.", das Organ der schlesischen Konservativen vom Schlage des Grafen Limburg-Stirum, ergeht sich in scharfen Angriffen auf Dr. Kayser. Obwohl sie zugiebt, daß Peters seine unzureichende Qualifikation zur Ausfüllung autoritativer Stellungen als Vertreter des Deutschen Reichs erwiesen habe, behauptet sie, Dr. Kayser habe im Reichstage den Angeklagten preisgegeben, wo er ihn verteidigen wollte. Er habe neues, bisher unbekannt gewesenes Material gegen den Angeschuldigten vorgebracht, um sich selbst zu entlasten. Er habe unverantwortlich gesprochen, obwohl er es in der Hand hatte, auf Grund ungenügender Informationen jede Auskunft über die Sache zu verweigern. Er habe allerlei ungereimtes Zeug gesprochen, entschuldigt und beschuldigt, wo er überhaupt nichts auszusagen hatte. Er habe sich weder klar gemacht, zu wem er zu sprechen hatte, noch sei er sich der Pflichten deutlich bewußt gewesen, die er bei dem, was er sagte und verschwieg, gegenüber der ihm unterstellten Beamtenschaft zu erfüllen hatte. Selten sei von verantwortlicher Stelle so unverantwortlich geredet worden — Diese Argumentirung der „Schles. Ztg." kennzeichnet die Auffassung der Peters-Freunde von Wahrheit und Recht.

— Die Untersuchung gegen Dr. Peters wird nur sehr langsam vor sich gehen können, da fast alle Zeugen in Ostafrika weilen.

— Vor dem Amtsgericht I in Berlin wurde gestern in Sachen der vorzeitigen Veröffentlichung des kaiserlichen Gnadenerlasses durch den „Vorwärts" verhandelt. Die Anklage lautete auf Diebstahl bezw. Anstiftung zum Diebstahl, Begünstigung, Beihilfe und Hehlerei; sie richtet sich gegen den 30 Jahre alten Buchbinder Wilhelm Hillert, den 22jährigen Hausdiener Ernst Tscheunert und den 37jährigen Buchbinder Bruno Zetsche. Wie durch polizeiliche Ermittelung festgestellt wurde, erhielt der Angeklagte Hillert, welcher in der Mittler'schen Hofbuchdruckerei als Buchbinder angestellt war, am 16. Januar nachmittags den Auftrag, in den Papiersaal zu gehen und dort unter Aufsicht des Papiermeisters Teichmann das soeben aus dem Druck gelangte „Armee-Verordnungsblatt" zu falzen. Als der Angeklagte Zetsche dies hörte, soll er den Hillert gebeten haben, ihm ein Exemplar des „Armee-Verordnungsblatts" zu besorgen. Zetsche soll dann mit Hillert weiter verabredet haben, er werde ihm den Angeklagten Tscheunert mit dem Auftrag schicken, „eine Liste" zu holen. Tscheunert soll dann ausdrücklich beauftragt worden sein, sich von Hillert ein Exemplar der Nr. 3 des „Armee-Verordnungsblatts" geben zu lassen und es dem Zetsche zu bringen. Er ermahnte ihn gleichzeitig zur größten Vorsicht, damit der Papiermeister Teichmann nichts merke; zu diesem Zwecke sollte er eben sagen, daß er „eine Liste" haben wolle. Der Auftrag wurde denn auch in der verabredeten Weise ausgeführt. Hillert soll ein Exemplar des „Armee-Verordnungsblatts" unbemerkt zerknittert und dem Tscheunert übergeben haben. Letzterer überbrachte es dem Zetsche. Dieser soll, wie die Anklage behauptet, sofort in die Redaktion des „Vorwärts" gelaufen sein und das Blatt dem Redakteur Dr. Braun übergeben haben. Die Angeklagten gaben den Thatbestand im Allgemeinen zu und die eingehende Beweisaufnahme bestätigte die polizeilichen Ermittelungen. Die Anklage wegen Hehlerei konnte nicht aufrecht erhalten werden, weil das Moment des Vermögensvorteils wegfällt. Oberstaatsanwalt Drescher beantragte wegen Diebstahls gegen Zetsche und Hillert 9 Monate bezw. 6 Monate Gefängnis und je ein Jahr Ehrverlust, gegen Tscheunert 4 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete gegen Zetsche auf 6 Monate, Hillert 3 Monate, Tscheunert 1 Monat Gefängnis.

— Ein Vater hat in Berlin gestern seine beiden Söhne als die Mörder der kürzlich ermordeten Clara Gall denunzirt, worauf die beiden jungen Leute verhaftet wurden. Das Ergebnis der Untersuchung ist noch nicht bekannt.

Ausland.

Rußland.

Der Minister des Aeußern beschloß nach Rücksprache mit dem Präsidenten der Gesellschaft vom Roten Kreuz, General Kauffmann, die italienische Regierung zu ersuchen, den Durchzug nicht nur der für die Italiener, sondern auch der für die Abessinier bestimmten Abteilung der Gesellschaft durch italienisches Gebiet zu gestatten, da man auf dem Wege über Obok angesichts des Herannahens der Regenperiode das abessinische Lager nicht rechtzeitig erreichen würde. Der Beitritt Abessiniens zur Genfer Konvention wird durch ein Telegramm an den General Kauffmann bestätigt.

Der Gouverneur der kaukasischen Provinz Kutais hat bei der Regierung den Antrag gestellt, ein Hülfskomitee ins Leben zu rufen für die durch die schweren Wetterkatastrophen im Kaukasus im Laufe des Monats Februar Betroffenen. Ganze Dörfer seien unter Schnee begraben, es drohen Hungersnot und wirtschaftlicher Untergang.

Italien.

In der Kammersitzung am Mittwoch kam es noch zu keiner Klärung der Parteiverhältnisse. Die Debatte über den Antrag, betreffend den Kredit für Afrika, ergab nichts Neues. Einige heftige Angriffe wurden gegen die Afrikapolitik gerichtet. Der Sozialistenführer Ferri verwarf alle kolonialpolitischen Abenteuer und erwähnte auch die Affäre Peters im deutschen Reichstag, die er mit ähnlichen Auswüchsen der italieni[illegible] Kolonialpolitik verglich. Seine Aeußerung, [illegible] die Tage der italienischen Monarchie ge[illegible] seien, rief großen Lärm hervor. Unter B[illegible] des Hauses wurde sodann ein Gruß der [illegible]lienischen Kammer an die englische beschl[illegible] Der Sitzung wohnte auch Crispi bei.

Die Regierung beauftragte den Botsch[illegible] in London, Lord Salisbury, die lebhafte [illegible]friedigung Italiens über die höchst freundschaftlichen Erklärungen auszudrücken, die der Unterparlamentssekretär Curzon am Montag im Unterhause abgegeben hat.

Belgien

Der Kongo-Ausschuß bewilligte, um eine Ministerkrisis zu vermeiden, abermals 5 Millionen für die Kongo-Eisenbahn, verwarf jedoch die Staatsgarantie und eine weitere Kongo-Anleihe in Höhe von 20 Millionen.

Afrika.

Vom abessinischen Kriegsschauplatz wird dem „Pop. Rom." aus Massauah gemeldet, daß die Derwische sich um Kassala konzentrieren und eine Hauptschlacht zu wagen scheinen. Die Armee des Negus befinde sich immer noch in Farasmai. Die italienischen Gefangenen wurden nicht, wie es hieß, nach Schoa gebracht, sondern sind in Dembien internirt. Die gefangenen italienischen Offiziere befinden sich im Lager des Negus. — General Baldissera sei bemüht, die vom Feinde unterbrochene Verbindung mit Adigrat herzustellen. Major Salsa, welcher sich mit neuen aus Rom eingetroffenen Instruktionen zum Negus begeben hatte, befinde sich noch immer bei demselben.

Die internationale Kommission für die egyptische Schuld wird, nachdem Deutschland, Italien und Oesterreich dem Antrag Englands auf Verwendung eines Teils des egyptischen Reservefonds für die Dongolaexpedition zugestimmt haben, nach dem „Ham. Korresp." sicher in diesem Sinne Beschluß fassen, selbst wenn Frankreich und Rußland widersprechen sollten. Die Kommission hat 6 Mitglieder und beschließt per majora.

Die egyptischen Militärbehörden vervollständigen mit Beschleunigung die Vorbereitungen für den demnächstigen Vormarsch der Expedition von Wadi Halfa; die Heranschaffung der nötigen Verproviantirung und die Zusammenziehung der Truppen in Wadi Halfa werden indeß 3—4 Wochen in Anspruch nehmen. Slatin Pascha wird sich der Expedition anschließen.

Amerika.

Auf Kuba haben die Spanier schon wieder einen großen Sieg errungen. Nach einer Depesche aus Havannah hat am Donnerstag Oberst Fernandez in der Nähe von Candelaria in Pinar del Rio 4000 Insurgenten unter Maceo geschlagen. Die Insurgenten verloren 300 Mann an Toten und Verwundeten, die Spanier einen Hauptmann und 5 Mann, ein Leutnant und 56 Mann wurden verwundet.

Provinzielles.

Culmsee, 18. März. Die hiesige Zuckerfabrik hat in der verflossenen Kampagne 3 098 840 Zentner Rüben verarbeitet, in 24 Stunden also 29 940

übermorgen Abend ein; wir müssen uns schon Albrechts wegen des Mädchens annehmen."

Also im Café hatte er mit Lilly gesessen, und in der gewiß höchst fesselnden Unterhaltung sie — sein Weib — vergessen, denn was er da vorbrachte, waren nur noch leere Ausflüchte; unaussprechliche Bitterkeit würgte aus der Brust in die Kehle, und in den Augen blitzte die innere Empörung. „Ich empfange die — die Person nicht, Eugen; die Verkäuferin, welche Dich geliebt hat, ehe wir uns kannten, darf nicht beanspruchen, sich von mir bewirten zu lassen!"

Er blieb vollständig ruhig und lächelte sogar — über die Leichtigkeit, mit der seine junge Frau in eine Falle zu locken war; er dachte in Wahrheit nicht daran, ein Verhältnis mit Lilly zu beginnen, aber Leonore sollte eifersüchtig werden; er hatte sie geliebt, wie keine andere — er liebte sie auch noch zuweilen auf seine Weise, aber längst war ihm klar geworden, daß die junge Frau ihn geistig hoch überragte, und das stieß ihn von ihr zurück. Es lag eine Demütigung darin, die ihn ärgerte und den Wunsch erweckte, sich zu rächen. Demzufolge fand er nach und nach ein gewisses Vergnügen daran, sie zu reizen. Solche Plänkeleien unterhielten ihn zugleich, es lag ein prickelnder Reiz darin, weil er im voraus wußte, daß sie mit seinem Siege endeten und Leonore wieder die Seine war, sobald er die Hand wieder zur Versöhnung ausstreckte; auch gab ihre Erziehung ihm die Garantie, daß solche Zänkereien nie die Grenze des Unschönen streiften, er durfte sie seinerseits mit Behagen auf die Spitze treiben und genoß den Vorteil, Leonore auf diese Weise einen bestimmten Respekt einzuflößen, welcher seine Autorität und Macht über sie befestigte, die ihre geistige Ueberlegenheit anfänglich wankend zu machen gedroht. Es war die Herrschsucht des Körpers dem Geiste gegenüber ein trauriger Behelf — aber ihm blieb dem „Weibe" gegenüber keine andere Waffe, um zu bestehen.

„Deine Eifersucht treibt Dich zur Ungerechtigkeit," äußerte Eugen mit jenem satirischen Wohlgefallen, das er immer spürte, wo sich die Gelegenheit bot, Leonore irgend einen Mangel vorzuwerfen. „Ob Lilly mich geliebt hat oder nicht, ist ganz egal, den Beweis, daß ich sie nicht geliebt habe, giebt Dir unsere Heirat. Lilly hat sich doch wahrhaftig nicht die geringste Blöße gegeben, im Gegenteil, sie zog sich äußerst taktvoll und tapfer aus der Affaire; zum Dank dafür werden wir uns doch nicht taktlos gegen sie benehmen?"

Jedes der Worte enthielt einen verkappten Stich für Leonore, der sein Ziel nicht verfehlte.

„Fordere alles von mir, Eugen, nur das eine nicht, diese Lilly, die ich hasse, bei uns sehen zu müssen!"

„Ach, das ist ja Kinderei und zeigt wieder, daß Du in mancher Beziehung gar nichts von den Gesetzen der Konvenienz unserer gesellschaftlichen Kreise kennst. Das würde schön werden, wollte man sich weigern, eine Persönlichkeit einzuladen oder mit ihr zusammen zu treffen, nur aus dem Grunde, weil sie uns mißliebig geworden. Nein, und wenn man sich am liebsten gegenseitig die Augen auskratzen möchte und sich auf den Blocksberg wünschte, um so zuvorkommender behandelt man einander, das verlangt das gesellschaftliche Gesetz. Du wirst Dir das merken und Dich gegen Lilly benehmen, wie es sich für die Baronin von Ravens schickt — der man am allerwenigsten gewisse Blößen, die Stoff zu willkommenem Klatsche geben, verzeihen würde. Verstanden? Und nun lassen wir den Streit, die Sache ist abgemacht, ich verspüre nämlich einen Bärenhunger; komm, wir gehen ins Eßzimmer."

Er wollte sie küssen, doch Leonore wandte das Gesicht ab und zur Seite, sie fühlte sich von seinen Aeußerungen und seinem Benehmen zu tief verletzt; alles in ihr empörte sich gegen die kühle Art und Weise dieser offenen und versteckten Kränkungen, die unter dem Mantel scheinbarer Wahrheit doch wieder soviel ätzendes Gift verbargen, daß sie sich ohnmächtig und haltlos vor ihnen sah.

„Du trotzest wohl, Leonore? Also eine neue liebenswürdige Eigenschaft, die bis dahin unentdeckt geblieben," äußerte er spöttisch. „Nun, da muß ich mich natürlich gedulden, bis Du zu der Einsicht gelangst, mit Deinem Trotze sehr wenig bei mir auszurichten." (Forts. folgt.)

Zentner, gegen 28 462 Zentner im Vorjahre. Die mit Rüben bebaute Fläche betrug 16 620 Morgen, die Ernte ergab im Durchschnitt 187 Zenter vom Morgen, gegen 192 im Zentner im Vorjahre.

Culmsee, 19. März. Am Mittwoch Abend brach in Strusal wiederum Feuer aus, das eine erst vor kurzem erbaute Scheune in Asche legte. In der Scheune waren, nachdem neulich schon der Viehstall niedergebrannt war, 36 Stück Rindvieh interimistisch untergebracht, die sämtlich verbrannten. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. — An das Landratsamt in Thorn war eine Petition betr. den Chausseebau Skompe-Dubielno gesandt worden. Darauf ist vom Landratsamt ein Schreiben ergangen, in dem es heißt, daß für die Strecke von Culmsee bis Skompe die Provinzialbeihilfe gesichert ist und es deshalb weiterer Schritte nicht bedarf. Ferner besteht die Absicht, die Pflasterung von Culmsee bis zur Gabelung des Weges Archidiakonka-Dreilinden noch in diesem Frühjahre auszubauen. Die Beschlußfassung darüber wird am 21. d. M. stattfinden, und dann sollen die Arbeiten sofort zur Vergebung ausgeschrieben werden. Soweit der Weg chaussirt werden wird, soll in diesem Jahre das Planum fertig hergestellt und sodann im nächsten Frühjahr die Schüttung vollendet werden.

d **Culmer Stadtniederung,** 19. März. In der gestrigen Lehrerkonferenz zu Gr. Lunau wurde die Einführung des neu bearbeiteten Hirt'schen Lehrbuchs abgelehnt, weil dieselbe den Eltern neue Opfer aufbürden würde.

r **Neumark,** 19. März. Der Maurermeister G. in Abbau Kauernik, dessen Frau und Dienstmädchen wurden heute auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftet und im hiesigen Gerichtsgefängnis festgesetzt. Es soll sich um Meineid resp. Verleitung zu demselben handeln.

Marienwerder, 19. März. Der bei der hiesigen Königlichen Regierung als Hülfsarbeiter beschäftigte Forstassessor und Feldjägerleutnant Hassenstein ist in den Kourierdienst kommandirt und der deutschen Botschaft in Wien zugeteilt worden.

Elbing, 18. März. Die Schifffahrt auf dem Elbingflusse ist eröffnet. Nach einer Bekanntmachung der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft vom heutigen Tage sind die Fuhsen im Elbinger Fahrwasser ausgesteckt.

Danzig, 19. März. Zu seinem heutigen 70. Geburtstage wurden Herrn Geheimrat Dr. med. Abegg aus allen Kreisen der Bürgerschaft von Stadt und Provinz und weit darüber hinaus herzliche Ovationen in großer Zahl dargebracht. Vom Magistrat der Stadt Danzig wurde eine Glückwunschadresse überreicht. Herr Oberpräsident v. Goßler stattete, zugleich namens des Medizinal-Kollegiums, dem Jubilar Glückwünsche ab. Unter den Gratulanten befanden sich Deputationen von Korporationen und Vereinen. Der Danziger Bildungsverein ernannte Herrn Dr. Abegg zum Ehrenmitgliede und ließ ein darüber lithographisch angefertigtes Diplom überreichen.

Lautenburg, 18. März. Gestern nachmittags 4 Uhr brach auf dem Herrn v. Rozyski gehörigen Rittergute Wlewsk ein größeres Schadenfeuer aus. Lage brannte das ehemalige alte Schulgebäude, in welchem der Wirtschaftsinspektor Sadowski und der ... Stenszewski wohnten, vollständig nieder. Das Feuer ist angeblich dadurch entstanden, daß einige Funken durch den schadhaften Schornstein auf den Bodenraum fielen.

Saalfeld, 18. März. Die hiesige Apotheke ist von dem seitherigen Besitzer Herrn Stahlkopf an einen Apotheker Ruth aus Danzig für den Preis von 156 000 Mk. verkauft worden. Die Uebernahme erfolgt schon am 1. April d. J.

Stolp, 18. März. Auf dem hiesigen Bahnhof trat ein Arbeiter mit einem geschlossenem Korbe an einen Wagenteil 4. Klasse des nach Berlin fahrenden Zuges und bat zwei in denselben sitzende Frauen, den Korb so lange zu verwahren, bis er sich ein Billet gelöst hätte. Der Auftraggeber kam aber nicht wieder, und der Zug dampfte ab. In Schlawe hörten die Frauen ein Geräusch im Korbe, worauf sie denselben öffneten und in ihm einen strammen Knaben in einem feinen Steckkissen fanden. Unter ihm lag genügend Wäsche für ein paar Tage, daneben 4 Hundertmarkscheine und ein Zettel: „Der Finder wird gebeten, das Kind an sich zu behalten. Wenn das Geld verbraucht ist, folgt mehr." Die Frauen behielten das Findelkind.

Lokales.

Thorn, 20. März.

— [Personalien.] Der Gefangenaufseher Marks bei dem landgerichtlichen Gefängnis in Thorn ist als Gerichtsdiener an das Amtsgericht daselbst versetzt worden. — An die Knabenmittelschule hierselbst ist der Lehrer Herr Paul aus Arnswalde berufen.

— [Zum Verbot der Einfuhr von frischem Schweinefleisch.] Das Verbot des Herrn Regierungs-Präsidenten, Schweinefleisch, welches von in Polen geschlachteten Tieren herrührt, einzuführen, hat dem Publikum eine höchst unliebsame Ueberraschung gebracht. Das Fleisch muß im hiesigen Schlachthause untersucht werden; es hat sich aber nicht ergeben, daß gesundheitsschädliches Fleisch eingeführt worden ist. Man fragt sich also vergeblich nach Gründen für das Verbot und man befürchtet, daß auch die von der Bahn zum Schlachthaus führende in Bau begriffene Eisenbahn den gehofften Erfolg nicht haben wird, nämlich den, das Verbot der Einfuhr rückgängig zu machen. Unter dem Verbot leidet hauptsächlich die ärmere Bevölkerung.

— [Gewerbeausstellung in Graudenz.] Ein weiteres Verzeichnis der Aussteller ergiebt Anmeldungen aus Thorn: S. Biernacki, Gothische Kirchenmalerei, Blumen &c.; Frl. Martha Wentscher Zeichenlehrerin, Malereien; Fräulein A. Dürks, Stickereien; Frau F. Friedberg, Frivolitätenkragen, Wanddekoration &c. Da, wie es scheint, noch weitere Anmeldungen angenommen werden, so wird die Ausstellung ohne Zweifel weit bedeutender werden, als angenommen war.

— [Die Denkschrift über die Durchführung des Kommunalabgabengesetzes,] auf Grund deren erst mit Nutzen an die Beratung der zahlreichen Petitionen wegen allzustarker Heranziehung des Grundbesitzes zu den kommunalen Lasten wird gegangen werden können, ist im Finanzministerium ausgearbeitet. Sobald sie die Zustimmung des Ministers des Innern erhalten hat, wozu wahrscheinlich nicht allzulange Zeit nötig sein dürfte, soll ihre Vorlegung an den Landtag erfolgen. Derselben wird daher in Kürze entgegenzusehen sein.

— [Von der Aerztekammer der Provinz Westpreußen] wurde gestern Herrn Geheimrat Dr. Abegg in Danzig zu seinem 70. Geburtstage durch eine Deputation folgende Adresse auf einem Blatte in einer Kapsel überreicht: „Der Vorstand der Aerztekammer für die Provinz Westpreußen giebt sich die Ehre, Herrn Geheimen Medizinalrat Dr. H. Abegg zu Danzig in Anerkennung seiner vielfältigen Wohlthätigkeitsbeweise zum Ehrenmitgliede der ärztlichen Unterstützungskasse zu ernennen. (Namens der Aerztekammer): Dr. Wallenberg I., Dr. Scheele, Dr. Tornwaldt, Dr. Wodtke-Thorn, Dr. Grunau-Schwetz."

— [Verbotene Lotterien.] Der Vertrieb und das Spielen von Losen folgender Staatslotterien ist in Preußen (auch für Angehörige anderer Bundesstaaten) nach dem Gesetz vom 29. Juli 1885 unter Strafe gestellt: der mecklenburg-schwerinschen Landeslotterie, der braunschweig-lüneburgischen Landeslotterie, der sächsischen Landeslotterie und der Hamburger Staatslotterie. Selbstverständlich ist nach diesem Gesetz auch der Vertrieb und das Spielen von Losen aller außerdeutschen Lotterien strafbar, insbesondere der gegenwärtigen zweiten ungarischen Klassenlotterie, ebenso der Vertrieb und das Spielen von Losen außerpreußischer Privatlotterien, soweit deren Vertrieb nicht durch besondere Genehmigung für Preußen zugelassen ist.

— [Preußische Klassenlotterie.] Von Lotterieeinnehmern und von Spielern ist vielfach der Wunsch ausgesprochen, die mit dem Tage nach beendigter Ziehung der 4. Klasse der vorigen Lotterie beginnende fünfzehntägige Frist zur Reservirung von Losen 1. Klasse einer neuen Lotterie für die bisherigen Spieler noch weiter auszudehnen. Dementsprechend hat nun die königl. Lotteriedirektion die gedachte Reservirungsfrist auf 20 Tage verlängert. Ferner wird wieder ein Wechsel der Farben der Lose von Klasse zu Klasse eintreten.

— [Das hiesige Diakonissen-Krankenhaus] hat seinen Jahresbericht für 1895 erstattet. Die Entwickelung der Anstalt hat sich im wesentlichen wie im Vorjahr gestaltet. Die Entsendung von Schwestern zur Privatpflege nimmt von Jahr zu Jahr zu, doch kann den Anforderungen nicht stets genügt werden, weil das Mutterhaus in Königsberg selbst Mangel an Pflegerinnen hat. Die Anstalt hat 303 Patienten gegen 331 im Vorjahre gehabt, der Konfession nach 157 evangelische, 123 katholische und 14 jüdische. Die größte Zahl der Kranken suchte die Aufnahme 3. Klasse nach. Zur Privatpflege wurden in 43 Fällen Schwestern entsendet; seit 1891 ist dieser Teil der Thätigkeit der Anstalt verdreifacht. Die Thätigkeit der Pflegeschwestern wurde in höchstem Maße in Anspruch genommen, und ist deren Hingabe an ihren schweren Beruf im höchsten Grade anzuerkennen. Das Interesse, welches die Bevölkerung an dem Gedeihen der Anstalt nimmt, wächst in erfreulicher Weise und erhellt aus der Zunahme der Mitglieder und aus den reichen Erträgen der Bazars. In Anspruch genommen wird die Anstalt zum größten Teil von der armen Bevölkerung, und es resultiren daraus erhebliche uneinziehbare Außenstände. Die Anstalt ist daher nach wie vor genötigt, die Wohlthätigkeit der bemittelten Klassen der Bevölkerung in Anspruch zu nehmen, die ihr ja auch in reichem Maße zu Teil geworden. Dem Vorstande ist es gelungen, eine an die Anstalt stoßende Bauparzelle vom Dienstgebäude des Königl. Proviantamtes käuflich zu erwerben, und wird darauf ein weiteres Gebäude im Barackenstyl erbaut. Dasselbe wird einen Kostenaufwand von etwa 10 000 M. erfordern. Das Vermögen des Vereins besteht einschließlich des Grundstücks in 61 167 M.

— [Der Vaterländische Frauen-Verein] hält am nächsten Dienstag nachmittags 5 Uhr im Konfirmandenzimmer I des Altst. ev. Pfarrhauses (Windstraße) eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht, Rechnungslegung, Voranschlag und Vorstandswahl.

— [Im Litteratur und Kultur-Verein] wird am nächsten Sonntag Herr Lehrer Kramer einen Vortrag halten.

— [Druckfehlerberichtigung.] In dem gestrigen Bericht über die letzte Gemeindevertreter-Sitzung in Mocker muß es heißen: 1) da im Etatsjahre 1895/96 (nicht 1896/97) erhebliche Mehreinnahmen zu verzeichnen gewesen sind, 2) Zuschläge zur Gewerbesteuer 200 pCt. (nicht 230 pCt).

— [Die Bauthätigkeit] hat bereits begonnen. Auf der Bromberger Vorstadt sieht man eine ganze Anzahl neuer Gebäude entstehen. In der Brombergerstraße bauen Houtermans und Walter neben ihrer neuen Villa zwei neue Wohnhäuser. Das kleine alte ehemalige Bromberger Vorstadt-Schulgebäude, Ecke Thalstraße, ist verschwunden und entsteht auf dem Platze ein großer Neubau. Weitere Neubauten werden noch in der Thalstraße und Mellienstraße aufgeführt.

— [Das Soppart'sche Etablissement] auf Mocker, das im Januar d. J. zum Teil herunter gebrannt war, ist nun wieder baulich so weit hergestellt, daß vor acht Tagen der Betrieb der Tischlerei aufgenommen werden konnte.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 8 Grad R. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 2 Strich.

— [Gefunden] eine silberne Herren-Zylinder-Uhr in der Wilhelmstr., eine Brille mit Futteral auf dem Neust. Markt.

Mocker, 20. März. In unserer Gemeinde ist der Wunsch vielfach laut geworden, mit Thorn in Verbindung zu treten über Zuführung von Gaslicht für Straße und Private; ob diesem Wunsche wird genügt werden können, dürfte von weiteren Verhandlungen abhängen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 20. März

Fonds: fest.			19. März
Russische Banknoten		217,20	217,00
Warschau 8 Tage		216,65	216,65
Preuß. 3% Consols		99,00	99,50
Preuß. 3½% Consols		105,50	105,50
Preuß. 4% Consols		106,20	106,20
Deutsche Reichsanl. 3%		99,75	99,75
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,80	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	65,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		100,50	100,60
Diskonto-Comm.-Antheile		215,10	215,10
Oesterr. Banknoten		169,80	169,55
Weizen:	Mai	153,75	153,50
	Juli	152,75	152,75
	Loco in New-York	80⅞	81¼
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	122,25	122,00
	Juni	123,00	122,75
	Juli	123,50	123,50
Hafer:	Mai	119,50	119,00
	Juli	121,00	120,75
Rüböl:	März	46,00	46,00
	Mai	45,90	45,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,40	53,20
	do. mit 70 M. do.	33,70	33,50
	März 70er	39,20	39,30
	Mai 70er	39,50	39,60
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Neueste Nachrichten.

Halle, 19. März. Der frühere Gerichtssekretär Häring wurde heute wegen Ermordung des Steuererhebers Böttcher zum Tode verurteilt.

Wien, 19. März. Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm auf seiner Reise nach Genua den Kaiser von Oesterreich in Wien besuchen und zum ersten Mal in der Uniform eines österreichischen Generals der vom österreichischen Kaiser abzuhaltenden Frühjahrsrevue beiwohnen.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 20. März.

Berlin. Der „Nordd. Ztg." zufolge ist die Arbeitergesetznovelle noch nicht fertig gestellt worden.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Standesamt Podgorz.

Vom 18. Februar bis 17. März sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem beritt. Grenzaufseher Adolf Adomeit-Dorf Ottlotschin. 2. Ein Sohn dem Maurer Valentin Trombetta-Rudak. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Adam Jarzembowski-Stewken. 4. Eine unehel. Tochter. 5. Eine Tochter dem Königl. Grenzaufseher Julius Schendel-Dorf Czernewitz 6. Eine Tochter dem Besitzer Wladislaus Stachulski. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Wessalowski-Rudak. 8. Ein Sohn dem Klempner Robert Eisler-Stewken. 9. Ein Sohn dem Ziegler Emil Hardt-Stewken. 10. Eine unehel. Tochter. 11. Ein Sohn dem Arbeiter Eduard Tober-Rudak 12. Eine Tochter dem Arbeiter Gottfried Müller. 13. Eine Tochter dem Hilfsweichensteller Gustav Hanke-Bahnhof Ottlotschin. 14. und 15. Ein Sohn und eine Tochter dem Arbeiter Franz Jaschinski-Stanislawowo-Sluzewo. 16. Ein Sohn dem Arbeiter Julius Finger-Rudak. 17. Eine Tochter dem Gepäckträger Michael Nowacki-Stewken. 18. Eine Tochter dem Locomotivheizer Paul Sanner-Piaske. 19. Ein Sohn dem Arbeiter Josef Dombrowski. 20. Ein Sohn dem Arbeiter Hermann Zabel-Rudak.

b. als gestorben:

1. Drechsler Hermann Fisch, 44 J. 2. Anna Wenkert, 6 M. 26 T. 3. Wanda Auguste Busse-Rudak, 6 T. 4. Friedrich Thober-Ottlotschinek, 23 T. 5. Johann Krause-Piaske, 1 M. 2 T. 6. Schreiber Oswald Weigandt, 16 J. 8 M. 8 T. 7. Buchhalter Max Marquardt, 42 J. 11 M. 28 T. 8. Besitzerfrau Ludwika Czaikowski, geb. Witkowska, 35 J. 9. Maria Matebewska-Piaske, 1 J. 1 M. 21 T. 10. Leo Jaschinski-Stanislawowo-Sluzewo, 5 T. 11. Käthner Heinrich Haase-Stewken, 58 J. 8 M. 18 T. 12. Ceslaw Polanowski-Stanislawowo-Poczalkowo, 4 M. 9 T. 13. Käthner Karl Thunt-Rudak, 50 J. 9 M. 21 T. 14. Helene Mrugalska, 2 M. 15 T. 15. Wilhelm David-Rudak, 1 M 18 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Hilfsbahnwärter Adolf Gustav Richert und Heinriette Charlotte Auguste Kurrepkath, beide aus Piaske. 2. Arbeiter Eduard Hermann Jäger und Amanda Pauline Rinaß, beide aus Stanislawowo-Sluzewo.

d. ehelich sind verbunden:

Arbeiter Anton Pietralczyk-Rudak mit Emmeline Florentine Dobberstein-Stewken.

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber **B. Cohn.**

Sonntag, den 22. März, zwischen 11–2 Uhr Vormittags:

Erster Verkaufstag

für



Sonnen-Schirme.



Am 18. d. Mts., Abends 10 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser guter Mann, Vater und Großvater, der pens. Küster

Michael Hinkel

hier, Waldstr. 96, im Alter von 84 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 19. März 1896.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die **Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung von ca. 1000 qm Kopfstein-Pflaster** auf der Uferstraße in der Nähe des Handelskammerschuppens sollen in öffentlicher Submission **vergeben** werden. Die Bedingungen und Anschlags-Auszug liegen im Stadtbauamt I zur Einsicht aus, bezw. sind von dort zu beziehen und sind Angebote auf die genannten Arbeiten und Lieferungen **bis Mittwoch, den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr** dem genannten Bauamte einzureichen.

Thorn, den 18. März 1896.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Töpfermeisters **Carl Knaack in Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 3. Februar 1896 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 3. Februar 1896 bestätigt ist, nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 17. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Die Anfuhr der Gaskohlen

— ca. 90 000 Ctr. — für das Betriebsjahr 1. April 1896/97 ist **zu vergeben.**

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Schriftliche Angebote werden daselbst bis

31. März, Vormittags 11 Uhr,

angenommen.

Thorn, den 20. März 1896.

Der Magistrat.

Auktion.

ca. 200 Ctr. Seradella

1895er Ernte werde ich

Montag, den 23. März,

Mittags 12 Uhr

im Speicher **Coppernikusstraße Nr. 14, parterre,** für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Das Grundstück Thorn (Altstadt), Heiligegeist-Straße 9, welches sich mit ca. 8 % verzinst, ist sofort unter günstig. Bedingungen **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt **Th. Taube,** Posthalter in Königsberg i./Pr.

Mein Grundstück in Mocker

mit ca. $1\frac{3}{4}$ Morgen Wiesenland ist von sofort **zu verpachten.**

B. Kuttner, Thorn.

Meine Häuser

nebst **Gartenland** will ich krankheitshalber unter günstigen Bedingungen **verkaufen.**

Frau Rahn, Schlachthausstr. 36.

Dom. Wielkalonka

p. Schoensee W./Pr.

hat



240 Stück fette

Lämmer

(englisch. Kreuzung)

zum Verkauf.

Die Gutsverwaltung.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Umzugshalber zu verkaufen:

Chaiselongue, Kleiderständer, Küchenspind, Küchentisch, Bettgestell mit Matratze, Wäschespind u. s. w.

Thalstraße 23, II.

Gebrauchte und neue Möbel, sowie auch **Betten** verkauft

J. Skowronski, Brückenstraße 16.

Ein gebrauchtes Niederrad

neuest. Construction wird **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter „Niederrad" in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Holzwolle,

billigstes und reinlichstes **Packmaterial,** empfiehlt in allen Stärken das

Sägewerk in Bischofswerder Wpr.

Schreiber

kann sich melden.

Polcyn, Rechtsanwalt.

2–3 Lehrlinge

sucht **C. A. Reinelt,** Sattlermeister.

Junge Mädchen

zum **Nähen** verlangt

L. Majunke, Culmerstraße 10.

Junge Damen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei

Marie Fuhrmeister, Schuhmacherstr. 2.

Ein junges Mädchen,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, zur Hülfe in den Laden verlangen

17 Alter Markt. Geschw. Bayer.

Den geehrten Herrschaften empfehle

Köchinnen, Stubenmädchen sowie Mädchen für Alles.

Miethsfrau **H. Witulska,** Seglerstr. 19, II.



Waltsgott's Nussextract-

Haarfarbe

in schwarz, braun, blond, **sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend, Nussoel,** ein feines, **haardunkelndes** Haaröl, sowie **Hüne's Enthaarungspulver** empfehlen **Anders & Co.**

Herkules-Celluloid-Kitt

ist das **einzige** Mittel, um alle Scherben von **Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein** etc. in **Wasser haltbar** zu kitten. Flaschen a 30 Pf. bei: **Anders & Co.**

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.

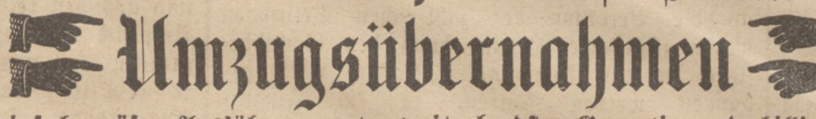
Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Internationaler Möbeltransport-Verband.

Vertreter in Thorn:

W. Boettcher, Brückenstraße Nr. 5.



Umzugsübernahmen

bei sachgemäßer Ausführung unter weitgehendster Garantie und billigsten Spesensätzen.

Das

Kochen mit Gas

ist bei dem hiesigen, außerordentlich niedrigen Preise von 10 Pfg. für den cbm Kochgas billiger, dabei bequemer und angenehmer, als auf jede andere Weise.

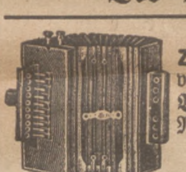
Eine Zusammenstellung von praktischen Kochapparaten kann in unserer Gasanstalt tagtäglich während der Geschäftsstunden besichtigt werden.

Kostenanschläge werden bereitwilligst unentgeltlich von derselben angefertigt.

Abzahlung in Raten bei Vergütung der Zinsen zulässig, wenn Sicherheit nachgewiesen.

Thorn, den 6. März 1896.

Der Magistrat.



Das größte und älteste **Ziehharmonika-Export-Haus** von **F. Jungeblodt, Balve i. W.,** vers. pr Nachnahme für

nur 5 Mk.

eine hochfeine, stark gebaute

Germania-Concert-Ziehharmonika

mit offener Nickel-Claviatur, 10 Tasten, 2 Register, 2 Zuhalter, 2 Bässe, 20 Doppelstimmen, Doppelbalg (3 Bälge), Balgfaltenecken beschl., 35 cm gr. Dass. Instrum., 2 Bälge

$4\frac{1}{2}$ Mk.

Eine gute, stark gebaute 3chörige Harmonika kost. M. 7,50 u. 10,00; 4chör., 10 Tasten M. 10,00, 12,50; eine hochfeine mit 19 Tasten, 4 Bässen M. 12,50 u. 15,00. Prima 21 Tasten, 4 Bässe M. 15,00 u. 18,00 u. höher. Große Notenschule gratis. Sehr viele Anerkennungsschreiben. Gute Verpackung frei, Porto wird berechnet. Umtausch gern gestattet.

Eine Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Keller, Bodenraum und Wasserleitung ist zum 1. April zu vermiethen

Strobandstraße 6.

Künstliche Zähne

setzt schmerzlos ein

S. Burlin,

Specialist für künstlichen Zahnersatz,

Seglerstraße 19, I.

In meinem Atelier werden **einfache** und **elegante Costüme,** sowie **Ball- und Gesellschaftsroben zu soliden Preisen** angefertigt. Auch erhalten daselbst **junge Damen gründlichen Unterricht** in der feinen Damenschneiderei.

Frau A. Rasp,

Schloßstraße 14, II., vis-à-vis dem Schützenhause.

כשר על פסח

Cognac, div. Weine, Liqueure, Laureol u. **Dr. Papilski's Fleisch-Extrakt** zu haben bei

J. Schachtel.

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

Haus,

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.**

Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

Culmerstr. 11, part., nach vorne.

Jonatowska.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-**Schlosserei von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Bairisch Bier-Korken,

100 Stück **35 Pfg.,** sowie

Nieheimer Hopfenkäse

empfiehlt **Stoller,** Brückenstraße 8.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 22. März 1896:

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden. Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Kirchenvisitation und Prüfung der Konfirmanden
Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Frebel.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)

Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr:
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Kinder-Gottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)

Nachm. 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Schönermark

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule. Herr Pfarrer Endemann.

Evangel. Gemeinde in Nessau.

Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden, dann Beichte und Abendmahl im Bethaus. Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 20. März 1896.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und allen Landprodukten gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	—	60	1	20
Schweinefleisch	„	—	90	1	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	2	40	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	50	—	80
Maränen	Pfd.	—	50	—	—
Puten	Stück	5	25	6	—
Gänse	„	6	—	7	—
Enten	Paar	3	80	4	—
Hühner, alte	Stück	1	20	2	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	65	—	70
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	20
Eier	Schock	2	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	30	1	40
Heu	„	2	50	—	—
Stroh	„	2	50	—	—

Zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungs-Vereins

Dienstag, den 24. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

in der Aula des Gymnasiums:

Vortrag

des Herrn Pfarrer **Hänel:**

„Skizzen aus Rom".

Billets a **75 Pfg.** und Stehplätze a **50 Pfg.** sind in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu haben.

Helene Freytag. Lina Panckow.
Warda. Kittler. Nadzielski.

Vaterländ. Frauen-Verein.

Hauptversammlung

Dienstag, den 24. d. Mts.,

Nachmittags 5 Uhr

im Konfirmandenzimmer I des altstädtischen evangel. Pfarrhauses (Windstraße).

Tagesordnung: Jahresbericht. Rechnungslegung. Voranschlag. Vorstandswahl.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonntag, den 22. März,

$8\frac{1}{4}$ Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn Lehrer **Kramer:**

„Manasse ben Israel, ein Vorkämpfer für die Emancipation der Juden".

Schützenhaus Thorn.

Täglich:

Auftreten des neu engagirten

Künstler-Ensembles.

Näheres die Tageszettel.

Zu den bevorstehenden

Confirmationen

halte mein Lager in

Gesangbüchern, Geschenklitteratur, Spruchkarten, Wandsprüchen, Gedenkbüchelchen,

bestens empfohlen.

Grösstes Lager in überraschend schöner gediegener Auswahl.

E. F. Schwartz.

Restaurant „Reichskrone".

Heute Sonnabend:

Frei-Concert,

verbunden mit

humoristischen Vorträgen.

Restaurant Schankhaus I. a. d. Fähre,

Heute Sonnabend d. 21. u. Sonntag d. 22.

Auftreten eines berühmten Komikers u. Couplet-Sängers in Kostüm.

Anfang 8 Uhr.

Nachträglich **Tanzkränzchen.**

Westf. Delicateß-Schinken,

Braunschw. Cervelat- u. Leberwurst, Thüringer Rothwurst,

empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Hochfeine Kieler Sprotten,

a Pfund **60 Pfg.,** empfiehlt

Stoller, Brückenstr. 8.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.